

Vom Präsidenten von Montenegro eine Botschaft an die Teilnehmer des Treffens in Barcelona: „Das Bewusstsein der eigenen Geschichte darf nicht isolieren, sondern muss im Gegenteil dazu führen, dass man sich mit anderen Staaten und Nationen verbindet“

Barcelona, 3. Oktober: Der Präsident von Montenegro, Filip Vujanovic, hat im Laufe der Eröffnungsveranstaltung des Treffens von Sant'Egidio „Zusammenleben in einer Zeit der Krise“ daran erinnert, „sich nicht in der eigenen Vergangenheit zu verschließen“.

In Montenegro und anderswo, darf „das starke Bewusstsein der eigenen Geschichte und Identität nicht dazu führen, dass man sich isoliert und in der eigenen Vergangenheit verschließt. Im Gegenteil, es muss uns mit den anderen Staaten und Nationen verbinden“. Wenn man diese Worte hört, denkt man direkt an die jüngere Geschichte des Balkans.

Vujanovic hat sich so dann mit dem Thema der globalen Wirtschaftskrise auseinandergesetzt, indem er sagte, dass „man dieser Krise nicht nur mit wirtschaftlichen Maßnahmen begegnen kann, weil sie auch ethische und kulturelle Wurzeln hat“.